

Jenseits der Stille

Caroline Link, BR Deutschland 1996



Film-Heft von Holger Twele

Lernort Kino

Ausgehend von der zunehmenden Bedeutung des Films für Kultur und Gesellschaft, gewinnt die Film-Bildung an Aufmerksamkeit. Wissen über die Filmsprache, Kenntnis von den Zusammenhängen zwischen Filmproduktion und Entstehungszeit, Wissen über die Filmgeschichte und die nationalen Bildtraditionen, Kenntnis der formalen Mittel der universellen Filmsprache, der filmischen Narration und der Genremuster sind Voraussetzung für einen bewussten Umgang mit dem Medium. Film ist kultureller Ausdruck und Kunstform. Film ist Lehrstoff. Aus diesem Ansatz heraus haben wir das Projekt „Lernort Kino“ entwickelt. Mit diesem Projekt wird ein großer Schritt in Richtung einer Etablierung der Film-Bildung in der Bundesrepublik Deutschland unternommen.



Horst Walther
Leiter des Instituts für Kino und Filmkultur

Das Film-Heft wurde im Zusammenhang mit dem Projekt LERNORT KINO produziert. Projektpartner sind das Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW, der Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien, die Bundeszentrale für politische Bildung, die Filmförderungsanstalt, die Filmstiftung NRW, der Verband der Filmverleiher, der Hauptverband Deutscher Filmtheater, die AG Kino, Cineropa, das Medienzentrum Rheinland und das Institut für Kino und Filmkultur.



Impressum:

Herausgeber: INSTITUT für KINO und FILMKULTUR (IKF)
Redaktion: Ingeborg Havran, Verena Sauvage, Horst Walther
Redaktionelle Mitarbeit: Holger Twele (auch Satz und Layout)
Titel und Grafikentwurf: Mark Schmid (des.infekt. büro für gestaltung, Friedenstr. 6, 89073 Ulm)
Druck: dino druck + medien gmbh (Schroeckstr. 8, 86152 Augsburg)
Bildnachweis: Buena Vista (Verleih), Sammlung Twele
© Februar 2002

Anschrift der Redaktion:
Institut für Kino und Filmkultur, Mauritiussteinweg 86-88, 50676 Köln
Tel.: 0221 - 397 48-50 Fax: 0221 - 397 48-65
E-Mail: info@film-kultur.de Homepage: www.film-kultur.de



Jenseits der Stille

BR Deutschland 1996

Regie: Caroline Link

Drehbuch: Caroline Link, Beth Serlin

Kamera: Gernot Roll

Musik: Niki Reiser

Darsteller: Sylvie Testud (Lara), Tatjana Trieb (Lara als Kind),

Howie Seago (Vater Martin), Emanuelle Laborit (Mutter Kai),

Sibylle Canonica (Tante Clarissa), Matthias Habich (Onkel Gregor),

Hansa Cypionka (Tom) u. a.

Produktion: Claussen + Wöbke Filmproduktion/Roxy Film

Länge: 109 Min.

FBW: besonders wertvoll

FSK: ab 6 J., empfohlen ab 12 J.

Preise und Auszeichnungen (Auswahl):

Bayerischer Filmpreis 1996: Nachwuchs-Regiepreis für Caroline Link; Filmmusikpreis für

Niki Reiser; Oscar-Nominierung 1997: Bester nicht-englischsprachiger Film;

Deutscher Filmpreis 1997: Filmband in Silber für die Gestaltung programmfüllender

Spielfilme, Filmbänder in Gold für herausragende Einzelleistungen (Darsteller: Sylvie

Testud; Musik: Niki Reiser)

JENSEITS DER STILLE

Inhalt



Im Mittelpunkt des Films JENSEITS DER STILLE steht Lara, ein aufgewecktes und sensibles Kind, das als Tochter gehörloser Eltern in Süddeutschland aufwächst. Schon früh wird Lara mit dem Ernst des Lebens konfrontiert und muss auch Verantwortung für die Eltern übernehmen. Sie wird zum Bindeglied zwischen der lautlosen Welt der Eltern und der Außenwelt. Während andere Kinder spielen, dolmetscht sie in der Gebärdensprache Kreditverhandlungen bei der Bank, Fernsehsendungen und Telefonate. Sie kann ihren Eltern freilich auch die Ermahnungen ihrer Lehrer in einem wesentlich positiveren Licht darstellen. Entlastung bei dieser Aufgabe bekommt sie später durch ihre jüngere Schwester Marie.

Der Familienfriede bleibt ungetrübt, bis die achtjährige Lara zu Weihnachten von der Schwester ihres Vaters eine Klarinette geschenkt bekommt und – wie seinerzeit Tante Clarissa – schnell ihre Liebe zur Musik entdeckt. Diese Welt bleibt den Eltern verschlossen. Laras Vater Martin reagiert sogar mit offener Ablehnung, zumal ihn die musikalischen Ambitionen seiner Tochter schmerzlich an die eigene Kindheit erinnern. Damals war er neidisch auf Clarissas Klarinettenspiel, das der ganze Stolz des Vaters war und Martin noch mehr benachteiligte. Als er bei einer Geburtstagsfeier bewusst die Aufführung vor Gästen störte, wurde er zum familiären Außenseiter.

Zehn Jahre später versucht Lara immer noch voller Skrupel und widersprüchlicher Gefühle ihrem Vater gegenüber und in ständiger Hoffnung auf ein Zeichen der Anerkennung und des Verständnisses von ihm, ihren Traum von einer Karriere als Musikerin zu verwirklichen. Ihr langjähriger Musiklehrer ist von ihrem Talent überzeugt und rät ihr zu einer professionellen Ausbil-

dung. Clarissa bestärkt sie in diesem Gedanken und lädt Lara im Sommer zu sich und ihrem Mann nach Berlin ein, damit Lara sich dort auf die Musikhochschule vorbereiten kann. In der Stadt lernt sie Tom kennen und lieben, der an einer Gehörlosenschule unterrichtet und wie sie durch einen taubstummen Vater familiäre Erfahrungen aus der Welt der Stille hat. Mit ihm beginnt sie, auch die angenehmen Seiten des Lebens zu genießen.

Doch dann verunglückt Laras Mutter tödlich mit dem Fahrrad. Lara fühlt sich für ihren Vater verantwortlich und kehrt für kurze Zeit nach Hause zurück. Die Konflikte zwischen Vater und Tochter spitzen sich weiter zu. Er macht ihr sogar Vorwürfe, dass seine Frau auf Laras Anregung hin das Fahrrad fahren gelernt hatte, obwohl sie unter Gleichgewichtsstörungen litt. Nach einem heftigen Streit fährt Lara zurück nach Berlin.

Die Beziehungen aller Familienmitglieder verändern sich, als die neunjährige Marie ohne Wissen des Vaters nach Berlin fährt, um Lara zu besuchen. Als Lara an der Aufnahmeprüfung zum Musikkonservatorium teilnimmt, taucht völlig überraschend ihr Vater auf, der sie zum ersten Mal auf einer Bühne spielen sieht. Er gibt ihr zu verstehen, wie sehr er sie liebt und dass er ihre Entscheidung für die Musik respektiert.

Harmonische Klänge
in disharmonischen
Familienbeziehungen



JENSEITS DER STILLE

Problemstellung



Caroline Links erster Kinofilm wurde von Filmjournalisten zum „besten deutschen Film“ des Jahres 1996 gewählt. Er trat den Beweis an, dass deutsche Filmemacher nicht nur mit Komödien, sondern auch mit einem anspruchsvollen und sehr unkonventionellen Kinostoff ein Millionenpublikum erreichen können. Der große Erfolg des Films ist auch darauf zurückzuführen, dass er den Reiz des Fremden (die Welt der Gehörlosen) geschickt mit Themen von allgemeinem Interesse (Generationenkonflikt, Ablösung vom Elternhaus) zu verknüpfen und das Publikum emotional zu bewegen weiß.

„Die Stille bezieht sich nicht auf die Gehörlosigkeit, sondern auf das Innere des Menschen.“ (Caroline Link in: Tagespiegel Berlin, 19.12.1996)

Die Welt der Gehörlosen

Als Kind gehörloser Eltern muss Lara in Umkehrung der normalen Verhältnisse einen Teil der Verantwortung für ihre Eltern übernehmen. Sich ihrer Bedeutung und ihres Wertes bewusst, hat Lara doch auch schwer unter dieser Bürde zu tragen. Auf der einen Seite „erzieht“ sie ihre Eltern, vor allem den Vater, beispielsweise wenn er beim Frühstück wieder einmal schlürft. Sie weigert sich auch kokett, ihm unangenehme Informationen zu vermitteln, die ihm seine Arbeitskollegen nicht direkt mitteilen möchten. Auf der anderen Seite wird deutlich, dass ihre Aufgabe ein Full-time-Job ist, der dazu führt, dass sie die Schule vernachlässigt. Sie hat keine Freunde und in der Schule wird sie wegen ihrer Eltern gehänselt. Ihre jüngere Schwester Marie hat es wesentlich einfacher. Auch sie ist nicht auf den Mund gefallen, auch

sie leidet unter den familiären Verpflichtungen, aber sie geht viel spielerischer damit um, und sie hat mindestens eine Freundin, die sie ohne Scham auch nach Hause einlädt. Von der Einsamkeit ihrer Schwester bekommt sie erst dann eine Ahnung, als sie nach dem Tod der Mutter allein bei ihrem Vater zurückbleibt.

„Die Behinderten sind wir alle, wenn wir den Kontakt verlieren zu unseren Mitmenschen und den wirklich wichtigen Dingen des Lebens. Was passiert, ist nicht so wichtig, sondern wie es passiert. Das Alltägliche im Leben hat oft die größte Poesie.“

(Caroline Link in: Abendzeitung München, 19.12.1996)

JENSEITS DER STILLE ist alles andere als ein Problemfilm über die Welt der Taubstummen. Aber er bringt uns diese Welt näher, weckt Verständnis, allein schon durch die beredte Sprache der Hände, der im Kino zuzusehen eine wahre Freude ist. Der anhaltende Erfolg dieses Films hat vielen Volkshochschulen und Bildungsinstitutionen in Deutschland nicht nur eine verstärkte Nachfrage nach Kursen zum Erlernen der Gebärdensprache beschert. Er hat auch die Diskussion darüber wieder in Gang gebracht, wie taubstummen Kindern am besten zu helfen sei und wie eine optimale Förderung aussehen könne. In vielen Fällen wurde ihnen bis dato mit viel Mühe die Lautartikulation beigebracht, während die Gebärdensprache als eigenständiges und vollwertiges Kommunikationsmittel teilweise sogar verboten war. Mit ihrer auffallenden Artikulation, die selten ganz „normal“ klingt, fühlen sich viele Kinder immer noch benachteiligt, unverkennbar „behindert“ und allein gelassen. Ein ganz anderes Bild bot sich Caroline

Link bei ihren umfangreichen Recherchen in den USA. Man kann dort zahlreiche Theaterinszenierungen in „American Sign Language“ verfolgen und an einigen Universitäten wird sogar komplett in Gebärdensprache gelehrt.



Der Authentizität der Geschichte zugute kam die sorgfältige Auswahl der Darsteller. Laras Eltern sind nicht nur im Film gehörlos: Howie Seago, von Geburt an taub, arbeitet seit über 20 Jahren als Schauspieler, Regisseur und Produzent. Er ist die zentrale Figur der amerikanischen „Deaf Community“ und hat u. a. auch eine TV-Serie („Rainbows End“) für gehörlose Kinder entwickelt. Emmanuelle Laborit arbeitet erfolgreich in Frankreich als gehörlose Schauspielerin und setzt sich dort für die Ausbildung Gehörloser und die Anerkennung der Gebärdensprache ein. Diese hat unterschiedliche länder- und kulturspezifische Ausprägungen, so dass selbst Seago und Laborit die deutsche Gebärdensprache erst 'richtig' lernen mussten. Weitaus schwerer hatten es die beiden Darstellerinnen der Lara Tatjana Trieb und Sylvie Testud: Sie mussten neben der Gebärdensprache zusätzlich das Klarinette-Spielen erlernen.

Generationskonflikte

JENSEITS DER STILLE zeigt exemplarisch einen Generationenkonflikt, der in der Familie des Vaters Martin seinen Ursprung hat und sich im Verhältnis zu seiner Tochter Lara über Jahre hinweg zuspitzt. Martin hat in seiner Familie wenig gegenseitiges Verständnis kennen gelernt. Sein Vater ließ ihn spüren, dass er behindert ist. Stolz war der Vater nur auf Clarissa und ihr Talent zum Klarinettespielen. Diese bewusste Verweigerung, den Sohn mit seinem Handicap anzunehmen und zu verstehen, wird dadurch deutlich, dass er noch nicht einmal versucht, die Gebärdensprache zu erlernen. Nur Clarissa hat sich heimlich diese Sprache angeeignet.

Martins Ablehnung der Musik hat ihre Ursachen in der Zurücksetzung durch den Vater. Sie manifestiert sich in seinem Hass auf die Musik als eine fremde Welt, die anderen, geliebten Menschen wichtig ist, ihm aber für immer verschlossen bleiben wird.

Beziehungsgeflechte in drei Bildebenen: Lara sieht sich mit ihrer Tante im Spiegel, so wie Clarissa sich in Lara spiegeln möchte; im Hintergrund Laras Onkel als Beobachter dieser „Symbiose“.





Die enge Vater-Tochter-Beziehung zwischen Martin und Lara ist zunächst geprägt von großem Vertrauen. Spontan spielen die beiden miteinander, teilen sich ihre Gefühle und Stimmungen mit, versucht der Vater, etwas über die Welt der hörenden Tochter, die Geräusche des fallenden Schnees oder der untergehenden Sonne in Erfahrung zu bringen. Der erste Bruch entsteht, als Lara eine Klarinette von Clarissa geschenkt bekommt. Der Vater ist eifersüchtig, die Verletzungen aus seiner Kindheit brechen wieder auf.

Wie Martins Vater ihm gegenüber ist auch Martin zunächst nicht in der Lage, Laras eigene Welt zu begreifen. In einer der vielen Auseinandersetzungen mit ihr lässt er sich hinreißen, ihr zu bedeuten: „Manchmal wünschte ich, du wärst auch taub, dann wärst du ganz in meiner Welt.“ Er läuft Gefahr, Lara zu verlieren. Darüber hinaus ist er mit einem grundsätzlichen Problem konfrontiert, der Ablösung Jugendlicher von ihren Eltern. Er muss lernen, dass er Lara nicht ‚behalten‘ kann, und akzeptieren, dass sie ihr eigenes Leben zu gestalten hat.

Von den Schwierigkeiten des Erwachsenwerdens

Mit feinem Humor und Situationskomik schildert der Film schließlich, „wie schwer es ist, seinen eigenen Weg zuerst zu finden und ihn dann auch zu gehen.“ (Caroline Link).

Für Lara gestaltet sich die Ablösung besonders schwierig, weil sie sich für ihre Eltern immer verantwortlich fühlt hat und in einer engen Vater-Tochter-Beziehung lebt, die vergleichsweise wenig Grund und Anlass zu frühzeitiger Rebellion bietet. Eher intuitiv wendet sie sich daher der Musik zu, einem Bereich, der ihren Eltern verschlossen bleibt.

Erst Jahre später bekommt sie mit dem Aufenthalt in Berlin durch die räumliche Distanz zu ihren Eltern die Chance, bisher fremde und verschlossene Lebensbereiche zu erkunden und mit dem Gehörlosenlehrer Tom die erste Liebe zu erfahren – und sie versteht es, diese Chancen zu nutzen. Die neu gewonnene Freiheit drückt sich in sorglos und unbeschwert erlebten Berlinimpressionen aus. Von Tom lernt sie, dass man Musik auch über die Schwingungen des Bodens „hören“ kann. Die zunächst undurchlässig erscheinenden Welten der Hörenden und der Gehörlosen verlieren auf diese Weise ihre Hermetik. Ihr größter Wunsch, dass ihr Vater sie versteht und unterstützt, gewinnt damit eine realistische und vor allem realisierbare Basis.

„Die krasseste Form von Erwachsenwerden ist, einen Weg zu gehen, den die eigene Familie nicht mitgehen kann.“
(Caroline Link in: Süddeutsche Zeitung, München, 18.12.1996)

JENSEITS DER STILLE

Filmsprache



JENSEITS DER STILLE ist ein stiller Film voll von kleinen Beobachtungen, humorvollen Gesten und vielsagenden Blicken, die dem Alltag entlehnt sind und daher besonders authentisch wirken. Unübertroffen beispielsweise Lara nach ihrer ersten Verabredung mit Tom, als sie ihre Verliebtheit der Kamera mit Kopfwurf und verdrehten Augen mitteilt, ohne dass das gespielt oder aufgesetzt wirkt.

Der Film lenkt die Aufmerksamkeit und Sensibilität des Publikums auf die vielfältigen Ausdrucksformen nonverbaler Kommunikation. Auf rein filmischer Ebene ist die gesamte Palette der Körpersprache, mit der sich die Darsteller verständigen müssen, genauso wichtig wie die gesprochene Sprache. Die Generationskonflikte in der Familie finden weniger auf verbaler Ebene statt, eine Trotzreaktion, ein wütender Blick oder eine Ohrfeige, die den ersten Bruch zwischen Vater und Tochter markiert, können hier viel deutlicher sein.

Bereits die erste Einstellung des Films liefert ein sinnfälliges Bild für die Welt der Gehörlosen. Lara und ihre Tante fahren gemeinsam Schlittschuh auf einem zugefrorenen Teich und man hört das Sirren und Schleifen über dem Eis ganz deutlich. Ganz überraschend blickt die Kamera plötzlich vom Grund des Sees auf die geschlossene Eisdecke und die klaren Geräusche sind aus dieser anderen Welt nur noch fern, fremdartig, fast tonlos wahrzunehmen.

Es ist eine Kunst, die beiden zehn Jahre auseinander liegenden Teile des Films zu einem harmonischen Ganzen zu verbinden. Der Kamera von Gernot Roll gelingt dies mit dem Mittel der Überblendung und

einer Zoomfahrt auf einen hellen Scheinwerfer, der Laras Bühnenkarriere und eine hoffnungsvolle Zukunft gleichermaßen symbolisiert. Die Situation ist die gleiche, Lara spielt bei einer Schulvorstellung Klarinette in Anwesenheit aller Eltern, mit Ausnahme der eigenen. Lara ist binnen Sekunden um zehn Jahre älter geworden und wird nun von Sylvie Testud verkörpert, aber an der ablehnenden Haltung des Vaters und ihrer ständig neu enttäuschten Sehnsucht hat sich nicht viel geändert. Der Film stellt das Verstreichen von Zeit mit einfachen Mitteln dar und sagt gleichzeitig etwas über diese „Zwischenzeit“ aus.

Die Bilder sind einfallsreich und sinnfällig (wie der Blick von außen auf Vater und Tochter durch ein verschneites Fenster) und mit viel Gespür für Timing komponiert und montiert. Ruhe und Bewegung wechseln sich ab, mal verharrt die Kamera ruhig auf den Gesichtern, mal umkreist sie die Personen oder schwenkt über deren Köpfe hinweg. Statt jede Szene bis ins Detail auszuführen, werden einige Sequenzen nur elliptisch erzählt, die ersten Berlin-Eindrücke von Lara beispielsweise oder das unbeschwerte Zusammenleben mit ihrem Onkel. Teilweise ist der Originalton dann ausgeblendet und die Szenen sind mit der einprägsamen Musik von Filmkomponist Niki Reiser unterlegt. Durch ihre künstlerische Gestaltung wirken diese Szenen besonders authentisch und lassen das Publikum teilhaben an der augenblicklichen Gefühlswelt der Figuren. Gleiches gilt für den ersten Abend Laras mit Tom und ihr sinnfälliges Schattenspiel vor einer bunt bemalten Wand, das mit Gloria Gaynors Hit „I will survive“ unterlegt ist. Auch wer des Englischen nicht kundig ist, wird sich der positiven und hoffnungsvollen Grundstimmung dieser Szene nicht entziehen können.



JENSEITS DER STILLE

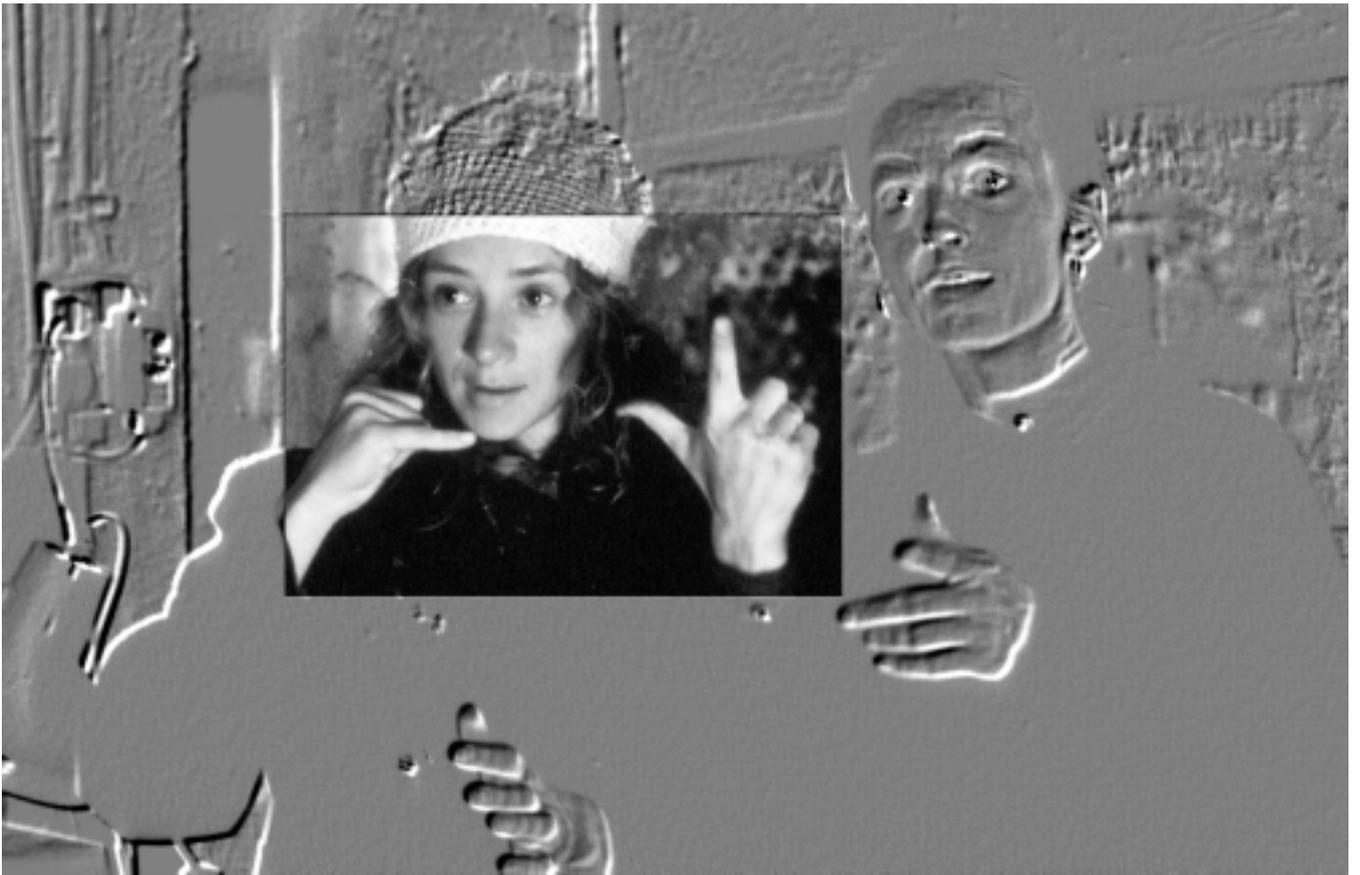
Fragen

- ? Wie lässt sich das Geschehen des Films kurz zusammenfassen?
- ? Welches Thema, welche Themen behandelt der Film?
- ? Wie geht Lara mit dem Handicap ihrer Eltern um und welche Vor- und Nachteile ergeben sich daraus für sie?
- ? Wie würdest du das Verhältnis zwischen Lara und ihren Eltern charakterisieren?
- ? Warum reagiert Laras Vater im Gegensatz zur Mutter so schroff, als sich das Mädchen der Musik zuwendet?
- ? Welche Bedeutung hat der Tod der Mutter für die Familie?
- ? Ist der Vorwurf des Vaters berechtigt, Lara trage Mitschuld am Tod der Mutter? Begründe deine Meinung.
- ? Was bedeutet die Musik für Lara? Wie ändert sich ihr Verhältnis zur Musik im Laufe der Jahre?
- ? Wie beurteilst du das Auftreten des Vaters bei der Aufnahmeprüfung?
- ? Wirkt die Versöhnung zwischen Vater und Tochter aufgesetzt oder ist sie stimmig aus den vorangehenden Szenen entwickelt?
- ? Welche Rolle spielt die Tante für Lara, welche für den Vater?
- ? Welche Rolle spielt Laras jüngere Schwester?
- ? Wer unterstützt Lara auf ihrem eigenen Weg und aus welchen Gründen geschieht das?
- ? Welche Bedeutung haben Laras Onkel und Tante für die Handlung?
- ? Wie reagiert die Umwelt auf Lara und ihre Eltern? Gibt es Alternativen zu ihrem Verhalten? Begründe deine Meinung.
- ? Wie würdest du die Beziehung zwischen Lara und Tom charakterisieren?
- ? Sind Laras Probleme und Konflikte eher typisch oder außergewöhnlich für die Zeit des Erwachsenwerdens?
- ? Wie wird im Film Gehörlosigkeit interpretiert?



- ? Baut der Film Vorurteile gegenüber Behinderten ab? Begründe deine Meinung.
- ? Gibt es eine oder mehrere Szenen, die dir aufgrund der Gestaltung besonders aufgefallen sind?
- ? Wie interpretierst du die Eingangssequenz des Films – die Szene an dem zugefrorenen See?
- ? Um den Zuschauern die Welt der Gehörlosen verständlich zu machen, versucht der Film Bilder zu finden für die Bedeutung der Töne und der Geräusche. Welche Bilder sind das? Welche Vorstellungen (sprachlichen Bilder) sind das?
- ? Was bedeutet der Filmtitel JENSEITS DER STILLE?
- ? Der Film setzt sich auch mit den Fragen „Was ist Musik?“ und „Was ist Stille?“ auseinander. Welche Antworten gibt er auf diese Fragen?
- ? Mit welchen filmischen Mitteln gelingt es dem Film, Emotionen zu erzeugen?
- ? Welche Rolle spielt die Filmmusik in diesem Film?





Materialien

Gebärdensprache

„Der Ausdruck ‘taub’ ist vage und so allgemein, dass er der Einschätzung der höchst unterschiedlichen Grade der Gehörlosigkeit im Weg steht – Grade, die von qualitativer, ja sogar ‚existentieller‘ Bedeutung sind. Da gibt es die ‘Schwerhörigen’ oder ‘Hörbehinderten’, die mit Hilfe von Hörgeräten in der Lage sind, einiges zu verstehen, sofern sich ihre Gesprächspartner ein gewisses Maß an Geduld und Rücksicht aufbringen ... Dann gibt es die ‘schwer Hörgeschädigten’, deren ‘praktische Taubheit’ häufig auf eine Verletzung oder Krankheit in der Kindheit oder Jugend zurückzuführen ist, auch sie aber können, wie die Schwerhörigen, Sprache verstehen, besonders wenn sie mit den neuen computerisierten und ‘personalisierten’ Hörgeräten ausgestattet sind ...“

„Und schließlich gibt es Menschen mit ‘absoluter Taubheit’ ..., die nicht darauf hoffen können, Gesprochenes zu verstehen, ganz gleich, welche technischen Fortschritte gemacht werden. Diese absolut gehörlosen Menschen können sich nicht normal unterhalten – sie müssen entweder von den Lippen lesen oder sich der Gebärdensprache bedienen oder beides tun.“

Quelle:

Oliver Sacks, Stumme Stimmen – Reise in die Welt der Gehörlosen, Rowohlt, Reinbek 1992, S. 23

„Die gesprochene Lautsprache hat nur eine – die zeitliche – Dimension, Schreiben hat zwei, ein Modell drei Dimensionen, aber nur Gebärdensprachen stehen vier Dimensionen zur Verfügung: die drei räumlichen, deren sich der Körper des Sprechers bedient, sowie die zeitliche Dimension. Und in ihrer vierdimensionalen Ausdrucksform nutzt die Gebärdensprache die syntaktischen Möglichkeiten voll aus ...

In einer Gebärdensprache ... ist Erzähltes nicht mehr linear und prosaisch. Vielmehr entspricht es dem Wesen der Gebärdensprache, von der Normaleinstellung zur Nahaufnahme, von dort zur Totalen und dann wieder zur Naheinstellung usw. zu springen, wobei auch Rück- und Vorausblicken möglich sind. Man verfährt dabei genauso wie Regisseur und Cutter am Schneidetisch ... Nicht nur die Gebärdensprache selbst gleicht in ihren Arrangements mehr einem fertig geschnittenen Film als einer niedergeschriebenen Erzählung – auch derjenige, der sich ihrer bedient, verhält sich eher wie eine Kamera: Bildausschnitt und Einstellung sind gesteuert, aber variabel. Nicht nur der ‘Sprecher’, sondern auch der ‘Zuhörer’ ist sich der visuellen Orientierung des Gebärdens in Bezug auf das Ausgedrückte stets bewusst.“

Quelle:

William C. Stokoe: Syntactic Dimensionality: Language in Four Dimensions, New York Academy of Sciences, 1979; zitiert nach: Oliver Sacks, Stumme Stimmen, Rowohlt, Reinbek 1992, S. 134)



Anregungen für den Unterricht

⏪ Gebärden spielen auch in der normalen Kommunikation zwischen Hörenden eine wichtige Rolle. Gemeint ist hier die nonverbale Kommunikation, wie zum Beispiel Körperhaltung (Körpersprache insgesamt), Gesichtsausdruck und konventionalisierte Gesten und Gebärden (Winken, Kopfschütteln, Siegeszeichen mit den Fingern, Stinkefinger usw.). Wie sehr Gesten und Gebärden bis heute die zwischenmenschliche Kommunikation beherrschen, verdeutlichen zahlreiche Beispiele der verbalen Kommunikation, die ihren Ursprung in gestischem Verhalten haben (z. B. jemandem den Daumen halten, von einem Bein auf das andere treten, die Faust ballen, sich die Haare rauhen, die Hände ringen).

Harmonische
„Schwingungen“



Auch die Pantomime, die im Schattenspiel von Lara und Tom an der nächtlichen Hauswand in Berlin eine theatralische Dramatisierung (Darstellung bzw. Veränderung von Größen- und Machtverhältnissen) erfährt, ist ein nonverbales Kommunikationsmittel. Mit diesen körperlichen Ausdrucksformen lässt sich gut kommunizieren, obwohl die Wahrscheinlichkeit für Missverständnisse zunimmt. Am besten, man probiert es – spielerisch – einmal aus und lässt die anderen Mitspieler Begriffe, Gefühle, Sachverhalte und dergleichen raten, die jeweils nonverbal dargestellt werden.

Eine ähnliche Sensibilisierung für Wahrnehmung ist zu erzielen, wenn man versucht, Geräusche mit Worten zu beschreiben, so wie es Lara und ihr Vater praktizieren. Und dass man auch mit dem Tastsinn „hören“ kann, wie Tom Lara erklärt, lässt sich mit lauter Musik gut ausprobieren.

Auf weitere Möglichkeiten der Hörsensibilisierung und der praktischen Experimente mit Tönen und Geräuschen hat Karin Wedde in ihrer Arbeitshilfe zum Film für den Bundesverband Jugend und Film hingewiesen:

<http://bjf.info/katalog/hilfen/bjf/2910821.htm>

JENSEITS DER STILLE

Literaturhinweise

Caroline Link: Jenseits der Stille – Das Buch zum Film. Aufbau Taschenbuch Verlag, Berlin 1996

Emmanuelle Laborit: Der Schrei der Möwe – Erfahrungen. Bastei Lübbe, 1995

Paul Watzlawick, Janet H. Beavin, Don D. Jackson: Menschliche Kommunikation. Verlag Hans Huber, Bern Stuttgart Wien 1969

zur Gebärdensprache:

777 Gebärden. 3 CD-ROMs, jeweils mit Booklet, Kestner Verlag, o. J.

Christiane Eisler-Mertz: Die Sprache der Hände. Moderne Verlagsgesellschaft, 1997

Max S. Kirch: Deutsche Gebärdensprache. Helmut Buske Verlag, Hamburg 1995

Annette Leonhardt: Didaktik des Unterrichts für Gehörlose und Schwerhörige. Hermann Luchterhand Verlag, 1996

Oliver Sacks: Stumme Stimmen – Reise in die Welt der Gehörlosen, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek 1990, 6. Auflage 2001

Bonnie P. Tucker: Der Klang von fallendem Schnee. Bastei Lübbe, 2001

Ulrike von Bergmann: Ein Bild von der Sprache. Wilhelm Fink Verlag, 2001

Birgit von Jacobsen. Das Gebärdenbuch. Verlag bei den Höfen, 1999

Stephen von Tetzchner, Harald Martinsen: Einführung in Unterstützte Kommunikation. Universitätsverlag Winter, 2000

Zu diesem Film siehe auch:

www.kinofenster.de/archiv/index.htm



Was ist ein Kino-Seminar?



Ein Kino-Seminar kann Möglichkeiten eröffnen, Filme zu verstehen. Es liefert außerdem die Chance zu fächerübergreifendem Unterricht für Schüler schon ab der Grundschule ebenso wie für Gespräche und Auseinandersetzungen im außerschulischen Bereich. Das Medium Film und die Fächer Deutsch, Gemeinschafts- und Sachkunde, Ethik und Religion können je nach Thema und Film kombiniert und verknüpft werden.

Umfassende Information und die Einbeziehung der jungen Leute durch Diskussionen machen das Kino zu einem lebendigen Lernort. Die begleitenden Film-Hefte sind Grundlage für die Vor- und Nachbereitung.

Filme spiegeln die Gesellschaft und die Zeit wider, in der sie entstanden sind. Basis und Ausgangspunkt für ein Kino-Seminar sind aktuelle oder themenbezogene Filme, z. B. zu den Themen: Natur, Gewalt, Drogen oder Rechtsextremismus.

Das Kino eignet sich als positiv besetzter Ort besonders zur medienpädagogischen Arbeit. Diese Arbeit hat innerhalb eines Kino-Seminars zwei Schwerpunkte.

1. Filmsprache

Es besteht ein großer Nachholbedarf für junge Menschen im Bereich des Mediums Film. Filme sind schon für Kinder ein faszinierendes Mittel zur Unterhaltung und Lernorganisation.

Es besteht aber ein enormes Defizit hinsichtlich des Wissens, mit dem man Filme beurteilen kann.

Was unterscheidet einen guten von einem schlechten Film?

Welche formale Sprache verwendet der Film?

Wie ist die Bildqualität zu beurteilen?

Welche Inhalte werden über die Bildersprache transportiert?

2. Film als Fenster zur Welt

Über Filme werden viele Inhalte vermittelt:

Soziale Probleme einer multikulturellen Gesellschaft, zwischenmenschliche Beziehungs- und Verhaltensmuster, Geschlechterrollen, der Stellenwert von Familie und Peergroup, Identitätsmuster, Liebe, Glück und Unglück, Lebensziele, Traumklischees usw.

Die in einem Kino-Seminar offerierte Diskussion bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, gesellschaftliche Problembereiche und die im Film angebotenen Lösungsmöglichkeiten zu erkennen und zu hinterfragen. Sie können sich also bewusst zu den Inhalten, die die Filme vermitteln, in Beziehung setzen und ihren kritischen Verstand in Bezug auf Filmsprache und Filminhalt schärfen.

Das ist eine wichtige Lernchance, wenn man bedenkt, dass Filme immer stärker unsere soziale Realität beeinflussen und unsere Lebenswelt prägen.

Das Institut für Kino und Filmkultur stellt Film-Hefte zu folgenden Filmen zur Verfügung:

Kategorie 1: LITERATURVERFILMUNGEN

Crazy, BR Deutschland 1999/2000, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Emil und die Detektive, BR Deutschland 2000, o. A., empf. ab 8 J.
Fontane Effi Briest, BR Deutschland 1972/74, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Orlando, GB 1992/93, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Der Untertan, DDR 1951, ab 12 J.
William Shakespeares Romeo & Julia, USA 1996, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Kategorie 2: FILME IN ORIGINALSPRACHE

Billy Elliot – I Will Dance, GB 2000, ab 6 J., empf. ab 12 J.
East is East, GB 1999/2000, ab 6 J., empf. ab 14 J.
Elizabeth, GB 1998, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Kategorie 3: THEMENBEZOGENE FILME

Ausländerfeindlichkeit

Hass, F 1994/95, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Die Jury, USA 1996, ab 12 J.

Drogen

Traffic – Macht des Kartells, USA/BR Deutschland 2000, ab 16 J.

Familie/Freundschaft/
Solidarität

Das Baumhaus, USA 1994, ab 12 J.
Gran Paradiso, BR Deutschland 2000, ab 6 J., empf. ab 10 J.
Der Mistkerl, BR Deutschland 2000, o. A., empf. ab 8 J.
Pauls Reise, BR Deutschland 1998, ab 6 J., empf. ab 10 J.
Tsatsiki – Tintenfische und erste Küsse, S/N/DK/ 1999, o. A., empf. ab 6 J.

Gewalt

American History X, USA 1999, ab 16 J.
Das Experiment, BR Deutschland 2001, ab 16 J.
Der Taschendieb, NL 1995/96, ab 6 J., empf. ab 8 J.

Nationalsozialismus

Kindertransport, Doku; USA/GB1999, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Das Leben ist schön, I 1998, ab 6 J., empf. ab 14 J.
Wir müssen zusammenhalten, CR 2000, beantr. ab 12 J., empf. ab 14 J.

Neuere deutsche Geschichte

Black Box BRD, Doku; BR Deutschland 2001, ab 16 J.
Wie Feuer und Flamme, BR Deutschland 2000, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Umwelt/Moderne Technik/
Gentechnik/ Medien

Amy und die Wildgänse, USA 1996, o. A., empf. ab 6 J.
Chicken Run – Hennen rennen, GB/USA 2000, ab 12 J.
Die Truman Show, USA 1998, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Rollenbilder/
Identitätsproblematik

Girlfight, USA 2000, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Jenseits der Stille, BR Deutschland 1995/96, ab 6 J., empf. ab 12 J.
Raus aus Åmål, Schweden 1999, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Kategorie 4: DEUTSCHE FILMKLASSIKER

Der blaue Engel, D 1930, ab 16 J.
Jeder für sich und Gott gegen alle (Kaspar Hauser),
BR Deutschland 1974, ab 12 J., empf. ab 14 J.
M – eine Stadt sucht einen Mörder, D 1931, ab 16 J.
Metropolis, D 1926, Stummfilm, o. A., empf. ab 12 J.
Die Mörder sind unter uns, DDR 1946, ab 6 J., empf. ab 14 J.

Weitere Filmhefte sind lieferbar;
Besuchen sie unsere Homepages

www.film-kultur.de
www.kino-gegen-gewalt.de
www.lernort-kino.de